



## **Jahreskonferenz der Neuen Hanse Interregio**

am 31. Oktober 2008 im Haus der Provinz in Groningen  
Sitzungssaal der Gedeputeerde Staten, 9:30 – 11.30 Uhr

### **Teilnehmer**

Herr H. Baas,  
Deputierter in der Provinz Drenthe (in Vertretung)

Herr M.J. van den Berg,  
Kommissar der Königin in der Provinz Groningen, Vorsitzender  
Herr Dr. H. Bleker  
Deputierter Provinz Groningen

Herr Mr. G.J. Jansen,  
Kommissar der Königin in der Provinz Overijssel

Herr J.A. Jorritsma,  
Kommissar der Königin in der Provinz Fryslân

Herr Dr. R. Loske,  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa der Freien Hansestadt Bremen

Herr Chr. Wulff,  
Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

Herr Chr. Bruns (Beh. D. Senators für Umwelt, Bau, Verkehr u. Europa, Bremen)  
Herr H. Seele-Liebetanz (Beh. D. Senators für Umwelt, Bau, Verkehr u. Eur., Bremen)

Frau J. Otten (Provinz Drenthe)

Frau Y. van der Wal (Provinz Fryslân)

Herr Mr. A.A.J. Janssen (Provinz Groningen)

Herr Dr. B. Lindner (Niedersächsische Staatskanzlei)  
Herr M. Sickert (Niedersächsische Staatskanzlei)  
Herr M. Runge (Niedersächsische Staatskanzlei)  
Herr F.-J. Sickelmann (Regierungsvertretung Oldenburg)

Frau S. van der Kamp (Provinz Overijssel)  
Herr J.M. Tamaëla (Provinz Overijssel)

Herr Dr. W. Gaerte (Deutsche Botschaft in Den Haag, Gast)

Herr Dr. F.B. van Es (NHI-Geschäftsstelle)  
Herr Th. Middelberg (NHI-Geschäftsstelle)

Frau G. de Koning (Dolmetscherin)

## Tagesordnung

1. Begrüßung, Mitteilungen
2. Zukunft der Zusammenarbeit in der NHI
3. Kohäsionspolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 und die Interessen der NHI in diesem Zusammenhang
4. Entwicklungen von gemeinsamem Interesse
  - a) Infrastruktur
    - Jade-Weser-Port Wilhelmshaven;  
Einfluss auf Wirtschaftsentwicklung und zukünftige Verkehrsströme im Raum „zwischen Rotterdam und Hamburg“
    - Bahnverbindung Groningen – Oldenburg – Bremen
  - b) Energie
    - Kooperationspotentiale im Themenfeld Energie
5. Sonstiges
6. Übergabe des NHI-Vorsitzes von der Provinz Groningen an die Freie Hansestadt Bremen
  - Rückblick durch den scheidenden Vorsitzenden,  
Kommissar van den Berg
  - Ausblick durch den neuen Vorsitzenden, Senator Dr. Loske

Anschließend: Pressegespräch

## **Protokoll** (1. Entwurf)

### **TOP 1**

#### **Begrüßung, Mitteilungen**

Als Gastgeber und amtierender Vorsitzender der NHI begrüßt Herr van den Berg, Kommissar der Königin (CdK) in der Provinz Groningen, die Teilnehmer der NHI-Jahrestagung um 9:45 Uhr im Sitzungssaal der Gedeputeerde Staten im Haus der Provinz Groningen. Insbesondere heißt er Herrn Senator Dr. Loske, Herrn Deputierten Baas und Herrn Dr. Gaerte willkommen, die an dem gemeinsamen Essen am Vorabend nicht teilnehmen konnten.

Anschließend gedenken die Anwesenden gemeinsam dem kürzlich verstorbenen Kommissar der Königin in der Provinz Drenthe, Relus ter Beek.

### **TOP 2**

#### **Zukunft der Zusammenarbeit in der NHI**

Den Teilnehmern liegt ein von den NHI-Koordinatoren gemeinsam erarbeiteter Beschlussvorschlag zur Neuausrichtung der Zusammenarbeit in der NHI vor (Anlage 1). CdK van den Berg bittet um Anmerkungen zu diesem Papier.

Ministerpräsident Wulff verweist darauf, dass die dynamische Entwicklung des nordwestdeutschen und nordost-niederländischen Raumes - insbesondere auf den Feldern Energiewirtschaft, Logistik / maritime Wirtschaft und Agrobusiness - in den Hauptstädten Berlin und Den Haag noch nicht genug erkannt werde. Die Zusammenarbeit und das gemeinsame Auftreten im Rahmen der NHI könnten dazu genutzt werden, die Außenwirkung der Partner zu stärken.

Der Niedersächsische Landesrechnungshof habe allerdings die Frage aufgeworfen, ob die Zusammenarbeit in der NHI zu den Kernaufgaben des Landes zähle und eine kritische Abwägung der Kosten, des Erreichten und der Bedeutung der Aufgabe angemahnt. Die Effektivität der Arbeit der NHI neben anderen grenzüberschreitenden Kooperationen müsse evaluiert werden. Es sei für die Zukunft zu prüfen, ob Kosteneinsparungen erzielt werden könnten, etwa indem die Wirtschaft stärker in die Mitverantwortung genommen werde.

CdK Jansen plädiert für die Entwicklung einer gemeinsamen Agenda auf der Ebene der NHI. Als großräumige politische Kooperation habe die NHI eine besondere Stellung und Funktion. Auch in der Arbeit kleinräumigerer grenzüberschreitender Kooperationen wie der Euregio ergäben sich immer wieder Punkte, die nur auf der übergeordneten Ebene der NHI zu lösen seien.

Senator Dr. Loske befürwortet die Fortsetzung der Zusammenarbeit im Rahmen der NHI. Ihr Mehrwert für die Partner müsse durch genaue Definition der von der NHI zu bearbeitenden Themenfelder herausgearbeitet werden. Auf diese Felder – beispielsweise das Thema Energie - müsse sich die Arbeit der NHI dann fokussieren.

CdK van den Berg befürwortet ebenfalls die Einbeziehung der Wirtschaft in die Arbeit der NHI. Auch er ist der Ansicht, die NHI solle sich auf die Felder konzentrieren, die

von kleinräumigen Kooperationen nicht zufrieden stellend bearbeitet werden könnten, beispielsweise das Energiethema. Hier solle ein Klima der Kooperation geschaffen werden.

Herr Dr. van Es merkt an, dass es sich bei der NHI um eine politische Kooperation der beteiligten Provinzen und Bundesländer handele, die von allen Beteiligten einschließlich der Geschäftsstelle stetig mit Leben gefüllt werden müsse. Er sehe es als seinen Auftrag an zu zeigen, dass die von den Partnern definierten Themen erfolgreich bearbeitet würden, obwohl der finanzielle Rahmen der NHI tatsächlich nur klein sei. Die Neuordnung der Finanzen der NHI hätte laut Herrn Dr. van Es bereits weiter sein können, es hätten leider technische Fragen im Wege gestanden. Die Koordinatoren würden jedoch kurzfristig einen Vorschlag zur künftigen Finanzierung der NHI erarbeiten.

Der Vorsitzende CdK van den Berg stellt fest, dass alle Partner dem vorliegenden Beschlussvorschlag inhaltlich zustimmen. Die zu bearbeitenden Themenfelder müssten nun definiert werden. Über die künftige Finanzierung der NHI werde dann auf der nächsten Jahreskonferenz beschlossen.

### Beschluss

Angesichts der gemeinsamen Interessen und Ziele kommen die Vertreter der NHI-Partnerregionen Bremen, Drenthe, Fryslân, Groningen, Niedersachsen und Overijssel überein, dass die NHI auch künftig die Plattform zur Förderung der interregionalen Zusammenarbeit sein soll.

Die Partner stellen fest, dass auf einer Reihe von Feldern viel versprechende Möglichkeiten bestehen, der Zusammenarbeit eine konkrete Form zu geben. Dazu gehören beispielsweise die Infrastruktur, das Themenfeld Energie oder die Partizipation an europäischen Programmen.

Die Partner streben an, im Rahmen der europäischen Integration das aufgebaute Netzwerk mit weiteren Regionen aus anderen Teilen Nordeuropas (Hanse Passage) weiter auszubauen.

Die Kooperation zwischen den Parlamenten der Partner im NHI-Parlamentarierforum wird ausdrücklich begrüßt und soll weiterhin unterstützt werden.

Die NHI-Koordinatoren werden beauftragt, einen Beschluss zur zukünftigen Struktur und Finanzierung der NHI für die nächste NHI-Jahreskonferenz vorzubereiten.

### **TOP 3**

#### **Die Kohäsionspolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 und die Interessen der NHI in diesem Zusammenhang**

CdK Jorritsma erläutert kurz den vorliegenden Beschlussvorschlag (Anlage 2). Es bestehe die Gefahr, dass die NHI-Regionen in der kommenden Förderperiode nicht mehr an den Maßnahmen zum Ziel 2 - Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung partizipieren könnten. Es sei wichtig, proaktiv auf die Fortsetzung der Förderung des NHI-Gebiets aus Ziel 2 und Interreg nach 2013 hinzuwirken. Er bitte

um Zustimmung zu dem vorliegenden Vorschlag, der auf einen gemeinsamen Auftritt gegenüber Brüssel abziele.

CdK Jansen verweist darauf, dass die Konsultationen zum von der Kommission vorgelegten Grünbuch den Regionen die Möglichkeit böten, Aspekte von gemeinsamem Interesse zusammen einzubringen. Er schlägt vor, mit einer gemeinsamen politischen Delegation in Brüssel aufzutreten.

Laut dem Deputierten Baas wird der vorliegende Beschlussvorschlag von der Provinz Drenthe ausdrücklich unterstützt.

Ministerpräsident Wulff teilt die Ansicht seiner Vorredner und stimmt dem Beschlussvorschlag voll zu. Punkt 1 des Vorschlags beinhalte den Auftrag, als NHI gemeinsam am Konsultationsprozess zu Grünbuch teilzunehmen. Die in der NHI verbundenen Partner rückten durch ihre Zusammenarbeit und die Bildung grenzüberschreitender Cluster von einer Randlage in Deutschland und den Niederlanden in eine zentrale Position in Europa. Dies müsse man in Brüssel verdeutlichen. Am 19. November 2008 finde in der niedersächsischen Landesvertretung in Brüssel eine Veranstaltung statt, auf der diese Fragen direkt mit Herrn Dr. Ahner, dem Generaldirektor der EU-Generaldirektion für Regionalpolitik, diskutiert werden könnten. MP Wulff bittet die Partner, Vertreter zu diesem Termin zu entsenden und das Land Niedersachsen zu ähnlichen Veranstaltungen einzuladen.

Laut CdK van den Berg nehmen die niederländischen NHI-Partner diesen Vorschlag gerne an. CdK Jorritsma werde für den Samenwerkingsverband Noord Nederland (SNN) entsprechende Fachleute nominieren. Die Position werde mit Overijssel abgestimmt.

### Beschluss

Die NHI wird beauftragt, wie folgt Vorschläge zur Nutzung der EU-Fördermöglichkeiten zu entwickeln und über die Ergebnisse in der nächsten NHI-Jahreskonferenz zu berichten:

1. Einbringung von gemeinsamen Positionen der NHI-Partner durch aktive und zielgerichtete Maßnahmen in Brüssel in enger Abstimmung mit den Vertretungen, insbesondere bei den Konsultationen zum 6. Kohäsionsbericht
2. Prüfung der im laufenden EU-Förderzeitraum 2007-2013 bestehenden Möglichkeiten für eine konzeptionell abgestimmte Förderung im Rahmen der Ziele 2 und 3
3. Prüfung, inwieweit sich ein höherer Mehrwert durch gemeinsame Programmierung im künftigen EU-Förderzeitraum 2014-2020 erreichen lässt

#### **TOP 4a**

##### **Entwicklungen von gemeinsamem Interesse - Infrastruktur**

- **Jade-Weser-Port Wilhelmshaven;  
Einfluss auf Wirtschaftsentwicklung und zukünftige Verkehrsströme im  
Raum „zwischen Rotterdam und Hamburg“**
- **Bahnverbindung Groningen – Oldenburg – Bremen**

##### **Jade-Weser-Port**

Ministerpräsident Wulff erläutert die Planungen zum im Bau befindlichen Jade-Weser-Port (JWP) in Wilhelmshaven. Die weltweite Containerschiffahrt habe in den vergangenen Jahren Wachstumsraten von über 10% gehabt. Trotz der derzeitigen Wirtschaftskrise gehe man von weiterem Wachstum aus. Es werde erwartet, dass in den nächsten Jahren ca. 100 Containerschiffe der neuesten Generation mit über 400 Metern Länge gebaut würden. Diese Mega-Carrier könnten weltweit nur 40 Häfen anlaufen, darunter Antwerpen und Rotterdam, in Deutschland nur den künftigen Jade-Weser-Port. Das Gesamtinvestitionsvolumen für diesen Hafen mit 1,7 km Kajenlänge und 370 Hektar Nutzfläche betrage rund 950 Mio. Euro. Es würden allein durch den JWP ca. 2000 Arbeitsplätze geschaffen. Gemeinsam mit weiteren Hafen- Chemie- und Kraftwerksprojekten ergäbe sich in Wilhelmshaven ein Investitionsvolumen von rund 5 Milliarden Euro.

Nach Ansicht des Ministerpräsidenten bestehe durch die stetig steigende Bedeutung der Seehäfen die Chance, neben der Wirtschaftsachse Amsterdam – Hannover – Berlin gemeinsam mit den NHI-Partnern eine zweite Achse ganz im Sinne der NOA-Strategie von Amsterdam über Groningen, Oldenburg und Bremen in Richtung der Wachstumsregionen in Skandinavien und dem Baltikum zu entwickeln.

Leider sei das Bewusstsein für die dynamischen Entwicklungen im NHI-Gebiet in den Hauptstädten Berlin und Den Haag nicht genügend ausgeprägt. Das würde u.a. in der völlig unzureichenden Finanzierung des notwendigen Ausbaus der Hafenhinterlandverbindungen deutlich, der deutlich beschleunigt werden müsse. Niedersachsen wünsche sich von den NHI Partnern, dass man hier gemeinsam Druck auf die nationalen Regierungen ausübt.

Auch der Abgeordnete Dr. Bleker sieht in Wilhelmshaven ein gutes Beispiel für die wirtschaftliche Dynamik im NHI-Raum. Eine ähnliche Situation gäbe es in Eemshaven. Groningen Seaports werde in den nächsten Jahren rund 250 Mio. Euro in neue Hafenbecken und weitere Infrastruktur investieren und damit die Voraussetzungen für rund 5 Milliarden Euro an privaten Investitionen schaffen. Kern des Ausbaus in Eemshaven sei neben Chemie die Energiewirtschaft. Mit dem von der niederländischen Firma NUON geplanten Multifuel-Kraftwerk, und dem geplanten Kohlekraftwerk der deutschen RWE werde der Anteil Eemshavens auf 35 % der gesamten niederländischen Stromproduktion steigen. Daneben erwähnt Herr Dr. Bleker auch die neuen Containerzentren in Veendam und im Europark Coevorden-Emlichheim. Aber auch die niederländischen Unternehmen orientierten sich auf den Jade-Weser-Port. Der schnelle Ausbau der Hinterlandanbindungen sei ein wichtiges gemeinsames Interesse.

##### **Bahnverbindung Groningen Oldenburg-Bremen (siehe auch Anlage 3)**

Herr Dr. Bleker nimmt Bezug auf die Rede des Ministerpräsidenten auf einer Veranstaltung in Groningen am Vortag, in der er bereits Bezug auf die Entwicklung der grenzüberschreitenden Bahnverbindungen im Zuge des besagten Nordost-Korridors genommen habe. Da sich der Bau einer Transrapidverbindung von Amsterdam über Groningen und Bremen nach Hamburg leider als nicht realistisch erwiesen habe, müsse man nun prüfen, welche Verbesserungen der Schienenverbindungen realistisch seien. Diese Verbindung sei wichtig für die NHI-Region. Durch den Bau der Hanzelijn zwischen Amsterdam und Zwolle verringere sich die Reisezeit von Amsterdam nach Bremen bereits von derzeit 5:06 Stunden auf 4:52 Stunden. Durch schrittweise weitere Verbesserungen sei letztlich eine Reisezeit von 3:45 Stunden erreichbar. Man sei sich bewusst, dass diese Verbindung in Berlin und Den Haag keine Priorität genieße. Die NHI-Partner sollten aber gemeinsam darüber nachdenken, wie der Verbindung höhere Priorität verliehen werden könne und welche ersten Schritte möglich seien.

Senator Dr. Loske stimmt Herrn Dr. Bleker zu. Allein durch den Jade-Weser-Port rollten künftig 150 zusätzliche Züge durch Bremen. Neben einem Ausbau der Bahnkapazitäten sei auch eine Verringerung der Lärmbelastung notwendig, um die Akzeptanz des Schienenverkehrs in der Bevölkerung zu erhalten.

Ministerpräsident Wulff bringt zum Ausdruck, er freue sich über die Unterstützung des Ausbaues der Schienenverbindungen durch den Niederländischen Verkehrsminister (siehe Brief in Anlage 3). Soweit sei man in Deutschland noch nicht, auch wenn er persönlich die Verbesserung dieser Verbindung schon im Hinblick auf die Stärkung der Zusammenarbeit der Hochschulen in Groningen, Oldenburg und Bremen für wichtig halte. Da die Strecke Groningen-Leer trotz der bereits erfolgten Verbesserungen aktuell nur von ca. 350 Personen täglich genutzt werde, sei eine Verbesserung über den geplanten zweigleisigen Ausbau der Strecke Leer-Oldenburg hinaus schwer durchzusetzen.

Der Ministerpräsident bedauert, dass das Projekt der grenzüberschreitenden Transrapidverbindung nicht umgesetzt werden konnte. Jetzt müsse festgestellt werden, dass weder die nördlichen Niederlande, noch Nordwestdeutschland einen Ersatz für das Scheitern dieses Projektes bekommen hätten. Bürgermeister Böhrnsen habe jüngst für die norddeutschen Ministerpräsidenten bei Bundesverkehrsminister Tiefensee deutlich gemacht, dass sich Norddeutschland beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur eindeutig gegenüber Ost- und Süddeutschland benachteiligt sehe. Selbst das nun aufgelegte Sonderprogramm des Bundes zum Ausbau der Hafenhinterlandverbindungen umfasse in erheblichem Umfang den Ausbau der Anbindung von Binnenhäfen in Nordrhein-Westfalen. Demgegenüber stehe beispielsweise die Finanzierung und Umsetzung der bereits seit 1988 versprochenen Elektrifizierung und Zweigleisigkeit der Bahnverbindung Wilhelmshaven-Oldenburg noch immer aus. Er sei froh, dass man jetzt jedenfalls gemeinsam mit den Landkreisen und auch niederländischen Partnern die Finanzierung der Planungskosten für den vierspurigen Ausbau der E233 zwischen der A31 und der A1 sicherstellen konnte.

Dr. Bleker äußert die Hoffnung, dass der genannte Brief des Niederländischen Verkehrsministers bei den Verhandlungen mit der Bundesregierung hilfreich sein könne. Man müsse ganz pragmatisch prüfen, welche kleinen Schritte möglich seien.

CdK Jansen weist darauf hin, dass Zwolle durch den Bau der Hanzelijn eine ganz neue Position im Hinblick auf die Bahnverbindung in Richtung Groningen und Bremen bekomme. Er zeigt ein weiteres Nadelöhr im grenzüberschreitenden Verkehr auf. Auf der Bahnverbindung von Amsterdam über Oldenzaal/Bentheim nach Berlin müsse nach wie vor an der Grenze die Lokomotive gewechselt werde, was allein 20 Minuten Wartezeit nach sich ziehe. Die modernen Züge der niederländischen Bahn, die diesen Anachronismus überflüssig machen würden, würden nur auf der Strecke Amsterdam-Duisburg eingesetzt.

Ministerpräsident Wulff ergänzt, dass dadurch auf der Strecke Amsterdam-Berlin ein Umweg von 74 Kilometern entstehe. Er wisse aus eigener Erfahrung, dass diese Zugverbindung sehr gut ausgelastet sei. Der Einsatz der modernen Züge auf der kürzeren Strecke über Bentheim sei ein deutsches Anliegen. Er schlägt vor, dass die niederländischen NHI-Partner sich für diese Frage in Den Haag einsetzen und Niedersachsen im Gegenzug in Berlin für die Verbesserung der Strecke Groningen-Leer werbe.

Die CdK Jansen und van den Berg nehmen diesen Vorschlag der gegenseitigen Unterstützung zur Verbesserung beider grenzüberschreitender Bahnverbindungen im NHI-Gebiet gerne auf.

#### **TOP 4b Kooperationspotentiale im Themenfeld Energie**

Senator Dr. Loske zählt einleitend die diversen Felder auf, in denen sich im NHI-Raum gemeinsame Stärken und Interessen und damit große Kooperationspotentiale ergeben, insbesondere in den Bereichen Offshore-Windenergie (Schwerpunkte in Emden, Cuxhaven und Bremerhaven), Bioenergie, Nutzung und Speicherung von Erdgas sowie möglicherweise Abscheidung und Einlagerung von CO<sub>2</sub>. Auch die Erforschung des Klimawandels und die Entwicklung von Strategien zu seiner Bewältigung eröffneten große Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Es gäbe bereits enge Kooperationen von Hochschulen, z.B. Groningen/Oldenburg/Bremen) oder Unternehmen der Energiewirtschaft (EWE und Essent besitzen gemeinsam die Bremer swb). Die NHI-Partner sollten weitere Möglichkeiten für Kooperation im Energiesektor zwischen Forschung, Unternehmen und Politik ausloten und umsetzen bzw. fördern.

Auch Ministerpräsident Wulff sieht diese Potentiale. Nach seiner Einschätzung entwickeln sich die nördlichen Bundesländer und Provinzen zur führenden Energieregion in Deutschland und den Niederlanden. Neben dem Ausbau der dezentralen Energieversorgung aus Wind, Sonne und Biomasse trage hierzu auch der Bau moderner Kohlekraftwerke an der Küste bei.

An die niederländischen Partner richtet MP Wulff die Frage, ob in den nächsten 15 bis 20 Jahren mit der Errichtung eines neuen Kernkraftwerkes im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zu rechnen sei. CdK van den Berg antwortet, die gegenwärtige Regierung verfolge derartige Pläne im Moment nicht weiter. Es werde aber weiterhin diskutiert, wie schnell die erneuerbaren Energien ausgebaut werden könnten und welche Energiequellen bis zur Erreichung einer ausreichenden Energieversorgung aus diesen Quellen genutzt werden sollten.



Der Deputierte Dr. Bleker erläutert in diesem Zusammenhang die Pläne zum Bau zweier neuer Kraftwerke in Eemshaven. Die deutsche RWE wird dort für ca. 2 Milliarden Euro ein modernes Kohlekraftwerk mit 1.600 MW Kapazität errichten, die niederländische NUON für 1,3 Milliarden Euro ein Multifuel-Kraftwerk, das aus Kohle, Gas und Biomasse 1.300 MW Energie erzeugen soll. Es gäbe eine Vereinbarung mit RWE, NUON und Electrabel, nach der diese die Möglichkeiten zur Abscheidung und Deponierung von CO<sub>2</sub> erforschen müssen. Wenn hierfür machbare technische Lösungen entwickelt seien, müsse sich eine gesellschaftliche Diskussion über das Für und Wider dieser Technologie anschließen. Die NHI-Partner müssten sich nach seiner Ansicht politisch über ihr weiteres Vorgehen auf dem Energiesektor abstimmen.

CdK Jorritsma beschreibt die Planungen der Provinz Fryslân. Man habe sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 eine Energieversorgung völlig ohne fossile Energieträger aufzubauen. Kernstück dieser Planungen sei ein so genanntes Osmosekraftwerk am Abschlussdeich des IJsselmeeres, das den Unterschied im Salzgehalt zwischen Süßwasser und Meerwasser nutzt, um daraus Energie zu gewinnen und Strom zu erzeugen. Die technische Machbarkeit dieses Projektes sei bereits festgestellt worden. Man hoffe, die Finanzierung und die Umweltschutzfragen in einem Zeitraum von ca. 10 Jahren klären zu können. Ergänzend zu diesem Kraftwerk solle die Nutzung von Biogas ausgebaut werden.

CdK van den Berg betont, die NHI-Energiekonferenz habe gezeigt, dass in der NHI-Region ein starkes Kompetenzcluster im Energiesektor mit dem Potential besteht, zu einer führenden Energieregion in Europa zu werden. Auf dem Weg dorthin müsste die grenzüberschreitende Kooperation in diesem Bereich weiter ausgebaut werden, um Synergien zu erschließen und gemeinsam Stärke zu zeigen. Auch hier sei ein gemeinsamer Auftritt gegenüber der EU zur Einwerbung europäischer Fördermittel anzustreben.

Herr Dr. van Es schlägt vor, dass die NHI-Geschäftsstelle eine Übersicht der aktuellen Planungen im Energiesektor der Partnerregionen erstellt. Dieser Vorschlag wird angenommen.

### Beschluss

Der Übergang zur nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Energie hat sowohl für die deutschen als auch für die niederländischen NHI-Partner hohe politische Priorität.

Die Partner stellen fest, dass das Gebiet der Neuen Hanse Interregio mit seiner Vielzahl an spezialisierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur dringend notwendigen Entwicklung einer nachhaltigen Energieversorgung liefert, speziell bei der Erzeugung (Windkraft, Bio- und Sonnenenergie), Nutzung (Biokraftstoffe, Erdgas) und Speicherung (Erdgas) von Energie. Aus den geographischen und geologischen Besonderheiten des Gebiets der NHI ergeben sich weitere Forschungsmöglichkeiten z.B. hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Deponierung.

Sie stellen weiterhin fest, dass die Energieversorgung in Europa in zunehmendem Maß einen transnationalen Charakter annimmt. Das zeigt sich unter anderem in großen grenzüberschreitenden Investitionen und Übernahmen (regionaler) Energieunternehmen im NHI-Gebiet.

Die Partner wollen sich gemeinsam dafür einsetzen, dass die grenzüberschreitende und interregionale Zusammenarbeit der öffentlichen Hand, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Organisationen intensiviert wird, um die gute Position der Gesamtregion auf dem Energiemarkt weiter zu stärken.

## **TOP 5 Sonstiges**

CdK van den Berg berichtet darüber, dass die niederländische Innenministerin Ter Horst Anfang des Jahres gemeinsam mit dem Staatssekretär im Niederländischen Außenministerium Timmermans eine Initiative zur Auflösung von Engpässen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gestartet hat. Das diese Initiative koordinierende Innenministerium habe dazu die Zusammenarbeit mit den Grenzprovinzen und Euregios sowie größeren Städten im grenznahen Bereich gesucht. Inzwischen sei eine Reihe von Themen ausgewählt worden, die von den Fachressorts näher ausgearbeitet werden sollen, darunter die Lage an der Emsmündung, grenzüberschreitende Verbindungen im öffentlichen Verkehr, Kooperation der Hochschulen, Probleme bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Abstimmung von Lehrplänen, Öffentliche Sicherheit sowie Blockierung des Güterverkehrs an der Grenze an Sonn- und Feiertagen. Nach einer für den 17. Dezember geplanten Sitzung zur Abstimmung soll dann der Kontakt zu den Partnern in Deutschland und Belgien gesucht werden. Laut CdK van den Berg versuche man zu vermeiden, dass diese Initiative die NHI umgehe und neue Strukturen schaffe. Es müsse vielmehr sichergestellt werden, dass die bestehenden Strukturen in diese Aktivitäten einbezogen würden.

Ministerpräsident Wulff berichtet über das jährliche Sommerfest in der Vertretung des Landes Niedersachsen in Berlin. Im Jahr 2009 werde diese Veranstaltung am 29. Juni ab 18:00 Uhr stattfinden unter dem Motto Niedersachsen in Europa. Erwartet würden ca. 2.500 Gäste, darunter die Bundeskanzlerin. MP Wulff lädt die Partner zu dieser Veranstaltung ein. Die NHI solle sich und insbesondere die besprochenen Etablierung der nordöstlichen Verkehrsachse dort präsentieren. CdK van den Berg sagt, die Partner nähmen diese Einladung sehr gerne an.

Weiterhin berichtet der Ministerpräsident über die IdeenExpo auf dem Messegelände in Hannover. Diese Mitmach- und Erlebnisveranstaltung habe das Ziel, junge Menschen für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu begeistern. An der Veranstaltung beteiligten sich Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Schulen aus ganz Niedersachsen. Dadurch solle dem Mangel an Nachwuchskräften in den entsprechenden Branchen entgegen gewirkt werden. Die IdeenExpo wolle bei jungen Menschen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass sie durch Mitwirkung und Engagement Einfluss auf die eigene Zukunft nehmen können, nach dem Motto „DEINE Ideen verändern“. Der MP lädt die Partner ein, mit Schülern und Lehrern zur nächsten IdeenExpo vom 5. bis 13. September 2009 zu kommen. Niedersachsen werde die Organisation dieser Teilnahme übernehmen. CdK van den Berg dankt für diese Einladung. Die IdeenExpo sei eine sehr gute Idee, die der Samenwerkingsverband Noord-Nederland im Rahmen seiner Möglichkeiten aufgreifen solle.

MP Wulff berichtet noch darüber, dass er nach Abschluss der Sitzung noch ein Treffen mit Herrn Mr. Marcel Kramer, dem Vorstandsvorsitzenden der Gasunie habe. Gasunie hat das Gasleitungsnetz in Niedersachsen übernommen. Es sei gut, dass bedeutende Energieversorgungsunternehmen wie EWE und Gasunie ihren Hauptsitz in der NHI-Region haben.

Abschließend bedankt sich der MP nochmals beim Vorsitzenden für die Einladung zur NHI-Jahreskonferenz. Man habe sich in Groningen sehr wohl gefühlt.

## **TOP 6**

### **Übergabe des NHI-Vorsitzes von der Provinz Groningen an die Freie Hansestadt Bremen**

Der scheidende Vorsitzende CdK van den Berg blickt auf die 20 Monate des Vorsitzes der Provinz Groningen zurück. Einen sehr wichtigen Platz habe das 2002/2003 auf Initiative der NHI-Partner begonnene Interreg IIC Programm Hanse Passage eingenommen, das Ende 2007 abgeschlossen wurde. Die 23 Unterprojekte hätten viel Energie und Zeit der 15 Partner und der Mitarbeiter des Sekretariats in Oldenburg und Groningen gebunden, aber sehr gute Ergebnisse erzielt. Einsatz und Resultaten verdienten Anerkennung, das Hanse Passage Programm sei ein Höhepunkt in der Geschichte der NHI geworden. Der Antrag für das Nachfolgeprojekt Hanse Innovation Potential unter Interreg IVC sei leider im ersten Anlauf nicht bewilligt worden, wenn auch nur knapp. Ein überarbeiteter Antrag ist bereits in Vorbereitung, wahrscheinlich auch unter Beteiligung neuer Partner.

Ein anderer bedeutender Event war nach Ansicht des CdK die bereits erwähnte NHI-Konferenz "Auf dem Weg zur Europäischen Energieregion" im Mai dieses Jahres. Auf der Basis der gleichnamigen NHI-Broschüre wurde über die Potentiale der Energiewirtschaft im NHI-Raum informiert und es konnten eine ganze Reihe von Ansätzen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Energiebereich aufgezeigt werden.

Die Konferenz habe einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der gemeinsamen Erklärung der Konferenz „Verstärken durch Vernetzen“ in Assen geliefert. Ansonsten gäbe der Stand der Umsetzung dieser Erklärung Grund zur Sorge. Er sei der Meinung, dass eine Verstärkung der Aktivitäten zur Umsetzung der Erklärung auch auf den anderen ausgewählten Themenfeldern wünschenswert sei.

Nicht unerwähnt bleiben sollte die NHI-Jahreskonferenz am 05. Oktober 2007 in Wolfburg, auf der der Anstoß zur NHI-Energiekonferenz gegeben wurde. Er blicke gerne auf die offenen Gespräche über eine Reihe von Themen. Daneben habe es eine Reihe von kleineren Aktivitäten gegeben, etwa eine Umfrage zu den Bedürfnissen kleiner und mittlerer Unternehmen in Bezug auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Es sei gut zu wissen, dass sich diese Unternehmen im Allgemeinen gut auf dem internationalen Feld zurechtfinden.

Zum NHI-Parlamentarierforum müsse festgestellt werden, dass diese Gruppe aufgrund der Wahlen in allen NHI-Partnerregionen personell fast vollständig erneuert wurde, was eine kontinuierliche Arbeit erschwert habe. Nichtsdestotrotz seien unter dem Groninger Vorsitz zwei wertvolle Treffen stattgefunden. Eine NHI-Parlamentarierkonferenz zum Thema Energie befinde sich in Vorbereitung. Groningen

habe dem Parlamentarierforum vorgeschlagen, jährlich eine solche Konferenz zu einem interessanten Thema zu veranstalten und auch Vertreter der nationalen Parlamente, des Europäischen Parlaments und der Kommunen einzuladen. Dadurch könnte eine Begegnungsplattform für Verantwortliche der verschiedenen Ebenen geboten und eine gewichtige Stimme aus dem NHI-Raum erzeugt werden.

Schließlich habe man sich in der abgelaufenen Vorsitzperiode der Ausgestaltung der Zukunft der NHI selbst als Institution der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gewidmet. Über die ersten Ergebnisse dieser Beratungen sei heute befunden worden. Er hoffe, dass weitere Beschlüsse in der kommenden Periode der Zusammenarbeit neue Impulse geben könnten.

Damit sei er bei der Übergabe des Vorsitzes an Bremen. Er wünsche Herrn Senator Dr. Loske viel Erfolg bei der Fortsetzung der seiner Ansicht nach wichtigen Aufgabe der NHI.

Senator Dr. Loske bringt seine Freude über die Übernahme des NHI-Vorsitzes und die Gelegenheit zum persönlichen Kennen lernen aller Akteure zum Ausdruck. Die Übergabe des Vorsitzes erfolge zum Zeitpunkt einer wichtigen und interessanten Neuausrichtung der Zusammenarbeit. Die letzte eine bedeutende Neuorientierung sei die Entscheidung der Partner für eine Öffnung in Richtung der alten und neuen EU-Mitgliedstaaten gewesen, die zum erfolgreichen Hanse Passage Programm geführt habe. Heute, nach Auslaufen des Hanse-Passage-Programms, stünden die Partner erneut vor der Aufgabe einer Neubestimmung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit.

Dabei sollten nach seiner Auffassung zwei Aspekte im Vordergrund stehen: zum einen sollten die im Rahmen der Hanse-Passage entwickelten Beziehungen mit besonderer Sorgfalt gepflegt und auch über das Ende der Förderung hinaus stabilisiert werden. Zum anderen solle die Zusammenarbeit in unserer eigenen Region als Kernaufgabe der NHI im Sinne konkreter, grenzüberschreitender Zusammenarbeit wieder stärker belebt werden. Dabei sei eine Konzentration auf die Felder der Zusammenarbeit, in denen Provinzen und Länder gemeinsame Interessen und vergleichbare Zuständigkeiten haben, wichtig. Er glaube, dass Themen wie grenzüberschreitender Umweltschutz, Zusammenarbeit im Energiesektor, Kooperation der Hochschulen und Universitäten im Mittelpunkt der künftigen Arbeit stehen und nach Möglichkeit in konkrete Projekte münden sollten.

In diesem Sinne wolle er den bremischen Vorsitz auch dazu nutzen, die verschiedenen Ebenen der Zusammenarbeit im NHI-Raum einmal aufzulisten und evtl. einen Vorschlag zur besseren Abstimmung zu machen. Dabei sollte eine Konzentration der Aufgaben nach Ansicht des Senators folgerichtig auch zu einer Begrenzung der Ausgaben führen. Die Koordinatorengruppe habe seit dem Frühling für die NHI-Reform schon viel Vorarbeit geleistet, für die er sich ausdrücklich danken wolle. Er sehe dem weiteren Abstimmungsprozess mit Interesse entgegen.

Am 5. und 6. März werde er das NHI-Parlamentarierforum in Bremen zu dem bereits angesprochenen intensiven Austausch zur Energiepolitik begrüßen. Spätestens in einem Jahr hoffe er dann, die anwesenden Vertreter der Partner in Bremen zur nächsten NHI-Jahreskonferenz begrüßen zu können. Senator Loske dankt CdK van den Berg für den konstruktiven und erfolgreichen Vorsitz und die hervorragende Gastfreundschaft.



CdK van den Berg dankt allen Anwesenden für die angenehme und produktive Sitzung und wünscht eine gute Heimreise.

Anlage 1

## **Zu TOP 2: Diskussionspapier zur Zukunft der NHI**

### **Einleitung**

Der Kooperationsverbund Neue Hanse Interregio wurde 1991 durch die damaligen Kommissare der Königin der vier nordniederländischen Provinzen, den Niedersächsischen Ministerpräsidenten und den Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen gegründet. Vor dem Hintergrund der abnehmenden Bedeutung der Binnengrenzen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (wie sie damals noch hieß) sahen die Regierungschefs die Notwendigkeit, sich als europäische Nachbarregionen besser kennen zu lernen und die interregionale Zusammenarbeit mit Leben zu füllen. Man griff dabei auf die Tradition der mittelalterlichen Hanse zurück, daher der Name Neue Hanse Interregio.

Um die Zusammenarbeit in Gang zu bringen (in Ergänzung zur schon länger bestehenden Zusammenarbeit in den Grenzregionen EDR und EUREGIO), wurden 1991 zwölf Arbeitsgruppen zu allen Politikfeldern gebildet, in denen Chancen für eine interregionale Zusammenarbeit gesehen wurden. Aus heutiger Sicht war der damit verbundene Anspruch zu hoch. Trotz der Einrichtung einer festen NHI-Geschäftsstelle mit drei Personen wurden die Arbeitsgruppen 2004 nach einer Evaluation wieder aufgelöst und stattdessen ein stärker projektbezogener Ansatz gewählt und die Rolle der Koordinatoren gestärkt.

Die Zusammenarbeit vieler Organisationen aus dem NHI-Raum wurde im Rahmen des Interreg IIIC Hanse Passage Programms (2004 – 2007, mit einem Finanzvolumen von 8,7 Mio. Euro) stark intensiviert, was eine Verbreiterung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den sechs NHI-Partnern bewirkt hat. Das Programm bekam substantielle Unterstützung von den NHI-Partnern (an allen 23 Teilprojekten haben mindestens zwei NHI-Partner mitgearbeitet, bei einem Viertel der Projekte alle sechs). Die Provinz Groningen war Lead-Partner des Programms. Der NHI-Geschäftsführer war gleichzeitig Programmmanager Hanse Passage, die NHI-Geschäftsstelle fungierte als Programmsekretariat und die drei thematischen Cluster wurden jeweils durch die NHI-Partner Drenthe, Bremen und Niedersachsen geleitet. Eine günstige Entwicklung für die NHI.

Die Zusammenarbeit mit den Hanse Passage Partnern soll wo es möglich und sinnvoll ist, weitergeführt werden, ohne aber die direkte, NHI-interne Zusammenarbeit zu vernachlässigen. Diese kann und soll nun angesichts der Entwicklungen und Erfahrungen neu definiert und präziser festgelegt werden.

## **Strukturelle Gemeinsamkeiten führen zu gemeinsamen Interessen und Zielen**

Die NHI-Partnerregionen verfügen über viele gemeinsame Stärken und stehen vor vergleichbaren Herausforderungen. Der Charakter der Grenze selbst hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die Grenzkontrollen wurden weitgehend aufgegeben, aber gerade durch die Nutzung der offenen Grenzen werden immer mehr Bürger und Betriebe mit den Unterschieden der Rechtssysteme in beiden Ländern konfrontiert. Zwar werden im Zuge der EU viele nationale Vorschriften wirksam harmonisiert, da die grenzüberschreitenden und transnationalen Kontakte jedoch deutlich schneller wachsen, hinkt diese Harmonisierung den tatsächlichen Entwicklungen in wichtigen Bereichen hinterher. Auf vielen Gebieten entsteht neuer Abstimmungsbedarf in bisher ungekanntem Ausmaß, beispielsweise bei Verkehr und Infrastruktur, Bildung oder Gesundheitswesen.

Signifikante Beispiele für gemeinsame Interessen gegenüber den nationalen Regierungen und der EU sind die großen Infrastrukturprojekte (Lückenschluss A31, Küstenautobahn, Ausbau der E233, Binnenschiffahrtsstraßen, Gas- und Elektrizitätsleitungen) sowie generell Ost-West- oder Nord-Süd-Verbindungen in der EU.

Unter dem Gesichtspunkt zunehmender Konkurrenz zwischen den Regionen – auch durch den Globalisierungsdruck bedingt – kommt dem effizienten Management von Logistikströmen eine immer größere Bedeutung zu. Fast alle Häfen zwischen Rotterdam und Hamburg und vor allem deren Hinterlandverbindungen liegen im NHI-Gebiet. Diese Situation bietet große Entwicklungschancen für die NHI-Partnerregionen, erfordert jedoch gleichzeitig eine effektive Bündelung der Kräfte, wo gemeinsame Interessen zu vertreten sind.

Insbesondere in den Bereichen Agrobusiness, Energiewirtschaft, maritime Wirtschaft und Logistik sowie Tourismus, verfügt das NHI-Gebiet über bedeutende Kompetenzen und Kooperationspotentiale, die es auszuschöpfen gilt. So hat die NHI-Konferenz „Auf dem Weg zur Europäischen Energieregion“ am 15. 05.2008 in Oldenburg gezeigt, dass der NHI-Raum durch Bündelung der Kräfte und gegenseitige Ergänzung eine Vorreiterrolle als europäisches Energie-Kompetenzcluster übernehmen kann.

Es liegt im gemeinsamen Interesse aller NHI-Partner, die nachbarschaftlichen Beziehungen und die gegenseitige Vernetzung von Politik, Verwaltungen und gesellschaftlichen Institutionen zu pflegen und auszubauen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung der Regionalentwicklung durch abgestimmte Fördermaßnahmen und Unterstützung von Kooperationen in der Wirtschaft. Ein gemeinsames oder zumindest abgestimmtes Auftreten der NHI-Partner gegenüber der Ebene der jeweiligen Mitgliedstaaten und der EU erhöht dabei die Chancen des NHI-Raums, auch in einer sich wandelnden Union nach 2013 weiterhin von EU-Förderprogrammen zu profitieren.

Globale Herausforderungen wie Fragen der Energieversorgung und –sicherheit, des Klimawandels (Natur- und Küstenschutz) und der demografische Entwicklung betreffen alle Partner gleichermaßen und lassen sich daher durch Erfahrungsaustausch und die Entwicklung abgestimmter Strategien besser bewältigen.



## **Die Rolle der NHI**

Die Partner verfügen mit der NHI über ein Instrument zum Aufbau interregionaler Expertennetzwerke und zur Organisation von Treffen und anderen Aktivitäten zur Förderung der transnationalen Kooperation in den als wichtig erachteten Themenfeldern. Die NHI bietet eine Plattform, auf der sich Akteure aus dem NHI-Gebiet begegnen und austauschen können. Diese Plattform dient speziell den öffentlichen Verwaltungen und der Politik der sechs Partnerregionen sowohl für den Austausch untereinander, als auch in Bezug auf die gemeinsame Position der Gesamtregion in Europa. Auch Institutionen wie den Hochschulen, Kompetenzzentren oder Industrie- und Handelskammern soll diese Plattform Gelegenheit zu Austausch und Kooperation bieten.

Es ist Aufgabe der NHI, die Zusammenarbeit ständig mit Impulsen zu versehen und überall dort Unterstützung zu geben, wo es zur Förderung der Zusammenarbeit notwendig erscheint. Dies schließt die Auswertung aller grenzüberschreitenden und transnationalen Kooperationen der NHI-Partner ein. Die NHI identifiziert Themen und potentielle Handlungsfelder von gemeinsamem Interesse für die Partnerregionen. Die NHI gibt Anstöße für interregionale Kooperationen, indem sie beispielsweise themenorientierte Analysen erstellt oder internationale Fachkonferenzen und Expertenworkshops organisiert. Sie vermittelt Kontakte und arbeitet kontinuierlich an der Bildung transnationaler Netzwerke.

Durch ihre Verankerung in den Verwaltungen der Partner ist die NHI in der Lage, frühzeitig Potentiale und Barrieren in der transnationalen Zusammenarbeit zu identifizieren, Lösungen und Alternativen vorzuschlagen, bzw. andere Akteure mit einzubeziehen. Dabei wirkt sie im oft schwierigen Prozess von der Idee hin zum gemeinsamen Projekt unterstützend mit, tritt aber nicht selbst als Projektträger im operativen Sinne auf. Die Öffentlichkeitsarbeit der NHI gibt der Zusammenarbeit ein „Gesicht“ und fördert das Bewusstsein für die Entwicklung dieser Region.

Mit ihrem Überblick und ihrer initiierenden und beratenden Funktion ergänzt die NHI die Arbeit, die von anderen grenzüberschreitenden Institutionen wie der EDR und der EUREGIO geleistet wird. Der Mehrwert und das Alleinstellungsmerkmal der NHI liegt vor allem darin, dass sie als interregionale Plattform im gesamten Gebiet der NHI-Partner – also weit über das unmittelbare Grenzgebiet hinaus - initiierend und verbindend wirkt.

## **Umsetzung der Zusammenarbeit**

Im Rahmen der jährlich stattfindenden NHI-Jahreskonferenzen werden die Ergebnisse aller grenzüberschreitenden und transnationalen Kooperationen der NHI-Partner ausgewertet sowie die weiteren Perspektiven für den NHI-Raum beschlossen. Daher sollen die regelmäßigen politischen Gespräche auf die Jahreskonferenzen beschränkt und der Beschluss zur Einrichtung einer separaten Steuerungsgruppe zurückgenommen werden. Der Vorsitz der NHI soll auch weiter von den Partnern im Wechsel für grundsätzlich jeweils ein Jahr wahrgenommen werden.





Regelmäßige Kontakte der Parlamente der NHI-Partner haben einen positiven Effekt auf den Zusammenhalt und fördern die Vertretung gemeinsamer Interessen in den grenzüberschreitenden Beziehungen. Die Arbeit des NHI-Parlamentarierforums als Kontaktpunkt für Mitglieder der Parlamente wird daher ausdrücklich begrüßt und soll weiterhin durch die Geschäftsstelle unterstützt werden.

Für die Verankerung der NHI bei den Partnerregionen ist eine untereinander eng vernetzte Gruppe fester Ansprechpartner / Multiplikatoren in den Verwaltungen der einzelnen Partner von entscheidender Bedeutung, die über gute Kontakte in ihren Häusern bzw. Apparaten und zur Politik verfügen. Diese Funktion wird von den NHI-Koordinatoren erfüllt.

Die Umsetzung der Aktivitäten erfolgt durch die NHI-Geschäftsstelle mit Sitz in Oldenburg. Sie koordiniert die Zusammenarbeit, erarbeitet Vorlagen für gemeinsame Projekte und leistet die tägliche Arbeit zu deren Umsetzung. Sie gibt außerdem Anstöße für Vorhaben anderer Stellen und kann zu deren Unterstützung eingesetzt werden.

Die operative Arbeit der NHI (Organisation von Aktivitäten und Veranstaltungen) wird im Wesentlichen aus dem NHI-Projektfonds finanziert der von den Partnern gespeist wird. Die NHI-Koordinatoren entscheiden in der Regel auf Vorschlag des Geschäftsführers gemeinsam über die Projekte und den Einsatz der Mittel. Die Geschäftsstelle übernimmt die Umsetzung dieser Beschlüsse und die haushaltmäßige Abwicklung einschließlich der Vergabe von Aufträgen.

Spätestens nach drei Jahren soll die Arbeit der NHI erneut evaluiert werden.

Anlage 2

## **Zu TOP 3: Kohäsionspolitik der EU im Zeitraum 2014-2020**

1. Im Mai 2007 veröffentlichte die Europäische Kommission ihren Vierten Bericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in Europa. Darin wurde erstmalig die wirtschaftliche, soziale und territoriale Situation der erweiterten EU mit 27 Mitgliedstaaten und 268 Regionen dargestellt. Der Bericht enthält eine detaillierte Analyse der Lage der Regionen unter Berücksichtigung der Faktoren BIP, Produktivität und Beschäftigung sowie eine Beschreibung der Herausforderungen, mit denen die EU-Mitgliedstaaten und ihre Regionen in den kommenden Jahren konfrontiert werden.

Im September 2007 fand das Vierte Kohäsionsforum hierzu statt, die Europäische Kommission hatte damit einen öffentlichen Konsultationsprozess eingeleitet. Die Ergebnisse dieser Konsultationen fanden ihren Niederschlag im 5. Zwischenbericht zur sozialen und wirtschaftlichen Kohäsion, der im Juni 2008 vorgestellt wurde. Danach waren sich die Mitgliedsstaaten darüber einig, das Ziel „Konvergenz“ (Ziel 1) und die „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ (Ziel 3) als Grundlagen zur Erreichung europäischer Ziele sowie der Kohäsion weiterzuführen. Über die Fortführung des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (Ziel 2) bestanden unterschiedliche Auffassungen.

Für Anfang 2009 hat die Europäische Kommission ihren 6. Kohäsionsbericht angekündigt, der dann konkrete Vorschläge zur Neugestaltung der künftigen Kohäsionspolitik für die den Förderzeitraum 2014-2020 enthalten soll.

2. Besonders relevant in der bisherigen Diskussion sind die folgenden inhaltlichen Themen:
  - Wachsender globaler Umstrukturierungs- und Modernisierungsdruck,
  - Klimawandel,
  - Energieversorgung und -sicherheit,
  - Entstehung demografischer Ungleichgewichte,
  - soziale Spannungen,
  - Beziehung zwischen städtischem und ländlichem Raum und
  - Probleme von Grenzregionen.
3. Die NHI-Partner haben einen wichtigen Beitrag zur integrierten Verwirklichung der EU-Kohäsionspolitik zu leisten. Ziel sollte sein, die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung sowie die Entwicklung der ländlichen Räume für die im NHI-Kooperationsraum lebenden Bürgerinnen und Bürger zu stärken.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen den NHI-Partnern ist ein wichtiges Instrument, um die europäischen Förderinstrumente gezielt und abgestimmt im NHI-Kooperationsraum einzusetzen. Die in der kommenden EU-Förderperiode bestimmenden Themen können umso erfolgreicher in Angriff genommen werden, wenn die dazu erforderlichen konzeptionellen Abstimmungen in den NHI-Regionen vorhanden sind.

Anlage 3

## **Zu TOP 4a: Bahnverbindung Groningen - Oldenburg - Bremen**

---

### **Einleitung**

Im vergangenen Jahrzehnt wurde in der Region erfolgreich an der Instandhaltung und minimalen Verbesserung der Bahnverbindung Groningen – Oldenburg gearbeitet, insbesondere am grenzüberschreitenden Streckenabschnitt Nieuweschans – Leer. Die drohende Stilllegung der Strecke wurde verhindert. Zurzeit unterhalten die Betreiber eine als mäßig zu beurteilende Nahverkehrsverbindung. In der Bahnverbindung von Amsterdam nach Bremen stellt der Abschnitt eine Schwachstelle dar. Vor allem aus den Niederlanden wird auf eine Verbesserung des Fahrplans und eine schrittweise Aufwertung der Verbindung mit dem Endziel der Etablierung einer vollwertigen Schnellzugverbindung von Amsterdam über Groningen und Oldenburg nach Bremen gedrungen. Diese Aufwertung ist notwendig, um eine qualitativ ausreichende Alternative zum Straßenverkehr bieten zu können.

### **Reisezeit**

Für die nahe Zukunft wird eine Verkürzung der Reisezeit durch eine Erhöhung der Geschwindigkeit auf den Streckenabschnitten Groningen - Nieuweschans und Nieuweschans - Leer auf 120 km/h angestrebt. Auch auf den übrigen Abschnitten kann die Reisezeit möglicherweise verringert werden. Mit der Verringerung der Reisedauer kann die Personenzugverbindung besser mit dem der Straße konkurrieren und die Anzahl der Bahnreisenden gesteigert werden.

### **Erhöhung der Taktfrequenz**

Die Züge auf der Strecke Nieuweschans - Leer mit Anschluss nach Oldenburg und Bremen verkehren heute alle zwei Stunden. Die Provinz Groningen möchte diese Frequenz auf einmal pro Stunde erhöhen. Diese Verdopplung der Anzahl der Züge von und nach Leer muss zu einer Verbesserung der Anschlussmöglichkeiten nach Oldenburg und Bremen und einer Zunahme der Zahl der Bahnreisenden führen.

### **Verbesserung der Qualität**

Weiterhin kann die Qualität der Personenzugverbindung zwischen Groningen und Bremen verbessert werden, indem die Umsteigepunkte unterwegs soweit wie möglich reduziert werden. Untersuchungen zeigen, dass die Reduzierung der Umsteigepunkte zu einer höheren Wertschätzung der Verbindung durch die Reisenden führt, wodurch mehr Menschen den Zug als vollwertige Alternative zum Auto wahrnehmen und die Auslastung der Bahnverbindung steigt.

### **Aufhebung von Beschränkungen**

Die Bahnstrecke von Groningen nach Leer und Bremen ist seit der gründlichen Renovierung des Gleiskörpers Nieuweschans-Ihrhove vor einigen Jahren wieder für den Güterverkehr geöffnet. Die Verbindung unterliegt aber immer noch einer Reihe von Beschränkungen, die einem künftigen Wachstum des Güterverkehrs auf der Schiene im Weg stehen. Die Aufhebung dieser Beschränkungen kann dem Schienengüterverkehr einen wichtigen Impuls geben.

- Durch die Einspurigkeit hat die Strecke nur eine beschränkte Kapazität für den Güterverkehr. Hier fehlen insbesondere Passierstellen und die maximale Länge der Züge (max. 350 m) wird durch die sehr geringe Länge der Passierspuren beschränkt.
- Das Fehlen des so genannten Ostbogens bei Zuidbroek, über den Züge direkt von Veendam nach Deutschland fahren könnten stellt auf längere Sicht einen Engpass dar.

### Baustein in der internationalen Verbindung

Die an die grenzüberschreitende Bahnlinie angrenzenden Strecken werden permanent ausgebaut. So soll unter anderem die „Hanzelijn“ (Amsterdam, Lelystad - Zwolle) bis 2012 errichtet werden. Es ist wichtig, dass der grenzüberschreitende Streckenabschnitt mit diesem Niveau des Verkehrs auf der Gesamtstrecke Schritt hält.





Minister van  
Verkeer en Waterstaat

Niedersächsische Staatskanzlei  
z.H. Herrn Dr. Wulff  
Ministerpräsident von Niedersachsen  
Planckstraße  
30169 Hannover

VENW/DGMO-2008/4129

Den Haag, den 30. Oktober 2008

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Wulff, *lieber Christian,*

neulich habe ich mit Herrn Dr. Bleker (Provinz Groningen) über grenzüberschreitende regionale Zugverbindungen gesprochen. Er erwähnte sein Vorhaben sich mit Ihnen über die Eisenbahnlinie Groningen-Leer-Oldenburg-Bremen zu unterhalten.

Diese Art von Nahverkehr bekommt in den Niederlanden erhöhtes Interesse. Im letzten September ist die Bedeutung derartiger Zugverbindungen für die regionale Entwicklung, im Parlament noch einmal nachdrücklich ausgesprochen worden.

Die Provinz Groningen hat die Initiative für eine Untersuchung nach der Eisenbahnlinie Groningen – Leer – Oldenburg – Bremen ergriffen. Ziel dieser Untersuchung ist zu einer schrittweisen Verbesserung der Reisezeit, Frequenz und/oder Qualität zu gelangen. Ich unterstütze diese Initiative sehr und gehe davon aus, dass die Provinz als Verantwortliche für diese Untersuchung, bei der Entwicklung einer schrittweisen realisierbaren Verbesserung erfolgreich sein wird.

Im Rahmen der mit den Provinzen getroffenen Vereinbarungen (BDU), bin ich gerne bereit die Ergebnisse der Untersuchung mit Prorail oder anderen beteiligten Unternehmen zu besprechen.

Mit freundlichen Grüßen,

Camiel Eurlings

Minister für Verkehr, Wasserwirtschaft und öffentliche Arbeiten

Anlage 4

## **Zu TOP 4b: “Kooperationspotentiale im Themenfeld Energie”**

### **Einleitung:**

Sowohl Nordwestdeutschland als auch die nordöstlichen Niederlande engagieren sich stark im Themenfeld Energie. Beiderseits der Grenze wird an ehrgeizigen Programmen zur Anwendung nachhaltiger Energiequellen gearbeitet und stark in den Ausbau der Transportinfrastruktur von Erdgas und elektrischer Energie investiert. Beide Regionen wollen dabei derart voranschreiten, dass von einer Vorbildfunktion für andere Regionen gesprochen werden kann, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien.

Der Energiemarkt und die Gas- und Elektrizitätsnetze werden immer stärker internationalisiert, die grenzüberschreitenden Verflechtungen immer intensiver. Folglich sollte auch die interregionale Zusammenarbeit in der Energiepolitik intensiviert werden. Dabei eröffnet gerade die Tatsache, dass die Regionen in der Energiepolitik teilweise unterschiedliche Ansätze verfolgen, gute Möglichkeiten zum Austausch von Standpunkten und Erfahrungen.

Bereits die Konferenz „Verstärken durch Vernetzen“ am 26. Juni 2006 in Assen hat die Bedeutung der Entwicklung des NHI-Gebietes zu einem Schwerpunkt für erneuerbare Energien (Wind und Biomasse) und den konventionellen Energieträger Gas unterstrichen. Es wurde die Notwendigkeit festgestellt, grenzüberschreitende Netzwerke aufzubauen und gemeinsame Strategien zu erarbeiten. Wirtschaft, Forschungs- und Entwicklungsinstitute und öffentliche Stellen wurden aufgerufen, grenzüberschreitende Kooperationen ins Leben zu rufen. Es wurde angekündigt, dass diese Kooperation soweit wie möglich im Rahmen der Entwicklungsstrategien auf beiden Seiten der Grenze gefördert werden sollen.

### **Die NHI-Fachkonferenz „Auf dem Weg zur Europäischen Energieregion“**

Auf der NHI-Jahreskonferenz am 5. Oktober 2007 in Wolfsburg haben die NHI-Partner beschlossen eine Fachkonferenz zu organisieren, um den Mehrwert verstärkter grenzüberschreitender Kooperation im Energiesektor bewusst zu machen und herauszuarbeiten, wo die größten Chancen und Potentiale liegen. Diese Konferenz am 15. Mai 2008 in Oldenburg hat eine Reihe Ansätze zur Konkretisierung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit identifiziert und konkrete Projektideen formuliert:

#### **1. Neue Anforderungen an die Gas- und Stromnetze**

Die heutigen Elektrizitätsnetze sind nicht ausgelegt und nicht geeignet zur Aufnahme eines hohen Anteils von Strom aus modernen dezentralen Quellen wie Windkraft oder Blockheizkraftwerken. Es besteht die Gefahr der Destabilisierung des Netzes. Da künftig viele Betriebe und Haushalte zumindest zeitweise auch Strom ins öffentliche Netz einspeisen werden, ist eine Neuorientierung weg von der derzeitigen unidirektionalen Denkweise mit zentraler Stromerzeugung und Verteilung erforderlich. Notwendig ist ein Konzept, das technisch, organisatorisch, finanziell und juristisch an die neuen Anforderungen angepasst ist.

Eine Vergleichbare Situation besteht hinsichtlich der Erzeugung und Verteilung von Biogas. In den Niederlanden liegt der Anteil dezentraler Energieerzeugung derzeit bei rund 30 %, bis zum Jahr 2020 wird ein Anteil von 50 % angestrebt, in Deutschland ist eine Steigerung des Anteils von derzeit 10% auf 20 % beabsichtigt.

Da die NHI-Partnerregionen im europäischen Vergleich Vorreiter bei der Entwicklung dezentraler Energieerzeugung sind, sollte auch der Impuls zur Untersuchung der Folgen dieser Entwicklung für die Energie-Infrastruktur von hier ausgehen. Eine interregionale Zusammenarbeit der Akteure beiderseits der Grenze wäre sehr sinnvoll. Auf der Konferenz wurde hierzu eine konkrete Projektidee formuliert. Angedacht ist, eine grenzüberschreitende Modellregion zu definieren, in der alle Bestandteile eines Systems mit einem hohen Anteil an dezentralen Energiequellen untersucht werden. Dazu gehören ein technisches Management und Abrechnungssystem für die multidirektionalen Strom, Gas, Wärme und Kälteströme in einem dezentralen System. Dabei würde zwischen einer deutschen und einer niederländischen Modellkommune ein virtueller Verbund installiert.

## **2. Grenzüberschreitende Ausbildung von Fachkräften in der Region**

Auf der Konferenz wurde festgestellt dass es in der Energiewirtschaft bereits jetzt einen großen Mangel an Fachkräften gibt. Die akademische Ausbildung und Forschung im Energiebereich wird bereits relativ häufig thematisiert, vergessen wird jedoch nach die dringend notwendige Qualifizierung der Techniker und Handwerker, die die Forschungsergebnisse und neuen Technologien dann in der Praxis umsetzen müssen. Die Verbreitung der komplizierten neuen Anlagen (z.B. Blockheizkraftwerke) wird nur gelingen, wenn genügend qualifiziertes Personal für deren Installation und Wartung vorhanden ist. Die lokalen Handwerker müssen von den neuen Technologien überzeugt werden, da Sie letztlich die entscheidenden Multiplikatoren gegenüber der Bevölkerung sind. Notwendig sind also auch entsprechende Weiterbildungsangebote für Berufstätige.

Hier wurde unter dem Titel „Innovative Energie Nachwuchsausbildung“ ein grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt zur Modernisierung des Studiums im Energiebereich durch Einbindung der Praxis in konkreten Projekten mit Förderung der Industrie vorgeschlagen. Um hier relativ kurzfristig zu Erfolgen zu kommen, müssten die Unterschiede in den Prüfungsordnungen etc. durch „Experimentierklauseln“ überbrückt werden. Partner in diesem Projekt wären unter anderem INES und OFFIS, TNO und EFZN. Das neue RIS-Kompetenzzentrum „Zukünftige Energieversorgung“ will das Thema aufnehmen und versuchen (gemeinsam mit einem Partner aus den Niederlanden) Vermittlungspartner zu sein.

## **3. Energie-Effizienz in Gebäuden und Unternehmen**

Die Steigerung der Energie-Effizienz in Gebäuden und Unternehmen (moderne Gebäudeheizung, Gebäudeisolierung und Einsatz erneuerbarer Energien) ist ein ganz entscheidender Baustein zur Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung und zur Erreichung der Klimaschutzziele. Alle NHI-Partner haben hierzu spezielle Programme entwickelt.

Auf der Konferenz wurde festgestellt dass die grundsätzliche Aufgabenstellung und die Lösungsansätze absolut vergleichbar sind, es aber auch interessante Unterschiede gibt. In den Niederlanden besteht ein gewisser Vorsprung im Hinblick auf Dienstleistungen in diesem Feld, in Deutschland in Bezug auf technische Lösungen.

Ein grenzüberschreitender Austausch von Erfahrungen und guten Praxisbeispielen im wäre somit absolut sinnvoll. Tatsächlich jedoch musste konstatiert werden, dass auch Experten grenzüberschreitend kaum über die jeweilige Energiesparpolitik, gesetzliche Maßnahmen, Fördermöglichkeiten, Publicitätsstrategien usw. im Nachbarland informiert sind.

Akteure wie die Bremer Energie-Konsens sind gerne bereit, ihr Projekt-Know-how z.B. über Schulungen, Coaching, Übertragung von Nutzungsrechten etc. zu transferieren. Vorgeschlagen wurde daher, als ersten Schritt in der Zusammenarbeit eine grenzüberschreitende Informationsveranstaltung für Experten zu organisieren, auf der weitere Schritte zum Austausch von Best Practices diskutiert werden können. Die NHI könnte ein solches Treffen organisieren.

#### **4. Nachhaltige Mobilität**

Die Gewinnung der Rohstoffe für Biotreibstoffe muss nachhaltig gestaltet werden. Die aktuelle Diskussion um die ethischen Aspekte der Nutzung potentieller Nahrungsmittel als Energiequelle, wie auch die Bedrohung der Urwälder durch den Anbau von Ölpalmen zeigt, dass es sich nicht um ein rein technisches Problem handelt. Insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung von Rohstoffen für Biokraftstoffe gibt es beiderseits der Grenze Kompetenzzentren, für die grenzüberschreitende Kooperation und Erfahrungsaustausch wertvoll wäre bzw. ist.

Ergänzend kann berichtet werden, dass ein erfolgreiches Projekt im Bereich Mobilität erwähnt wurde. Ein Treibstoff für Stadtomnibusse mit dem namentlich in Oldenburg Erfahrungen gesammelt werden ist flüssiges Erdgas. Diese Technik soll nun auch in der Stadt Groningen Anwendung finden.

#### **5. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Organisationen**

Die Konferenz hat eindrucksvoll gezeigt, dass sich die Bildung von Kompetenzclustern in den NHI-Partnerregionen bereits in einer ganzen Reihe von Public Private Partnerships manifestiert. Auf niederländischer Seite ist dies vor allem Energy Valley, auf deutscher Seite beispielsweise RIS-Energie bzw. 3N und OLEC. Ziele sind u.a. die Förderung der Entwicklung erneuerbarer Energien und deren Festigung als Zukunftsmarkt, die Stärkung der Wirtschaftskraft im Energiesektor, die Bündelung der Energiekompetenzen in Wirtschaft und Wissenschaft und deren Herausstellung im Sinne des Standortmarketings sowie die Förderung der Schaffung und Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Energiebereich.

Zur Federführung bei der Entwicklung eines entsprechenden grenzüberschreitenden Projekts haben sich RIS-Kompetenzzentrum „Zukünftige Energieversorgung“ (Niedersachsen) und Energy valley (SNN) bereit erklärt.



**Vermerk zum Gespräch mit der DG Regio in der LV Nds. am 19. November 2008  
in Brüssel**

- (Teilnehmer siehe Anlage)

Als Hausherr begrüßt der Chef der Staatskanzlei Dr. Lothar Hageböling zunächst die Vertreter aus der Generaldirektion Regionalpolitik und dankt dem Generaldirektor Dr. Dirk Ahner für seine Zusage zu diesem Gespräch. Anschließend stellt er die Gesprächsteilnehmer (siehe Liste) kurz vor und heißt insbesondere die niederländischen Gäste in der Landesvertretung Niedersachsen herzlich willkommen, wobei er hier stellvertretend Rob Bats, den Deputierten der Provinz Drenthe, als Vertreter für den Norden der Niederlande namentlich nennt.

(evtl. kann der Redetext des CdS als Anlage beigefügt werden?)

Anschließend erläutert er kurz den Hintergrund der heutigen Diskussion, die bereits im Rahmen des Zukunftskongresses im Juni in Papenburg aufgenommen wurde und sich mit den künftigen Herausforderungen in Europa befasst. Dabei sollen themenorientierte Lösungsansätze erörtert werden, die schon in der jetzigen Programmperiode aufgegriffen werden und gleichzeitig Ansatzpunkte für die Ausrichtung der künftigen Europäischen Strukturpolitik nach 2013 sein können. In dem Zusammenhang nennt er einige Beispiele der bisherigen erfolgreichen Kooperation in der Region. Unter anderem weist er auf die sogenannten regionalisierten Teilbudgets als Modell in Niedersachsen hin. Hierbei erhalten Teilregionen ein eigenes Budget, um selbstständig eine auf die eigenen Kompetenzen und Entwicklungspotentiale hin ausgerichtete Strukturpolitik in eigener Verantwortung umsetzen zu können. Dazu regt er an, dass man zusammen mit der DG Regio darüber nachdenken könne, den juristischen Rahmen für diese Budgets zukünftig noch effizienter zu gestalten. Zum Abschluss seiner Ausführungen schlägt Dr. Hageböling für den weiteren Ablauf des Gespräches vor, dass nach einem Einführungsbeitrag aus der Region Dr. Dirk Ahner über den aktuellen Planungsstand in der Europäischen Kommission berichten könne, um dann gemeinsam in der Diskussion die einzelnen Punkte näher zu beraten.

Zur Einführung berichtet Bert Bouwmeester, dass die EDR zusammen mit Europe Direct die Konferenz Noord-Oost – Nord-West unter das Motto "Regionale Antworten auf globale Themen / Europäische Förderpolitik heute und morgen" gestellt habe, um in der Region mit allen Partnern in die Diskussion über die künftigen Herausforderungen einzutreten und in dem Zusammenhang aufzuzeigen, welche

Chancen und Möglichkeiten unter Einbindung der verschiedenen Organisationen schon heute in der Region vorhanden sind, um diese Themen gemeinsam aufzugreifen und in der praktischen Umsetzung konkrete Lösungsvorschläge zu entwickeln. Damit wurde der Einstieg in die Diskussion auch mit der DG Regio vollzogen. Insofern sind die Partner dankbar, dass der Generaldirektor an dem Kongress persönlich teilgenommen habe und schon jetzt die weitere Diskussion ermöglicht werde. Für das heutige Gespräch wünsche man sich, dass jetzt strukturell und inhaltlich über konkrete Aspekte der künftigen Ausgestaltung gesprochen werden könne. Vor diesem Hintergrund sei man froh, dass dieser Termin so schnell zustande gekommen sei. Damit könne im Hinblick auf die weiteren Beratungen eine Berücksichtigung konkreter Vorschläge sichergestellt werden.

In einer ersten Reaktion berichtet der Generaldirektor Dr. Dirk Ahner, dass er beeindruckt von seinem Besuch bei dem Kongress aus der Region zurückgekehrt sei und gute Beispiele der grenzübergreifenden Kooperation gesehen habe. Bezüglich der aktuellen EU-Strukturförderung geht er davon aus, dass z.B. im Bereich der Vereinfachung schon im jetzigen Zeitraum konkrete Veränderungen vorgenommen werden. Hier nennt er das Stichwort "Pauschalierung", bei dem die Kommission auf entsprechende Vorschläge eingehen wird, um die Antragstellung und Abwicklung zu vereinfachen. Weiterhin sollen bei der Genehmigung und Auszahlung von Großprojekten die Verfahren zielorientierter gestaltet werden. In dem Zusammenhang sollen auch höhere Vorschüsse gezahlt werden. Viele Mitgliedstaaten nutzen diese Mittel zur Vorfinanzierung und außerdem ist man sich bewusst, dass die Mitgliedstaaten vor dem Hintergrund der Finanzkrise schon große Anstrengungen unternehmen müssen, um ihre Kofinanzierungsanteile zur Verfügung zu stellen. Im Bereich der Finanzierung sollen flexible Lösungen angewandt werden, die den Mitgliedstaaten durch die Erhöhung von Vorschüssen mehr Handlungsspielraum geben. Dazu gibt es u.a. auch den Vorschlag, die Förderung nach der de-minimis Regelung von 200 auf 300.000 € zu erhöhen. Dieses sind Beispiele, die dazu dienen, die Abwicklungen zu vereinfachen und die Liquidität der Akteure/Mitgliedstaaten zu erhöhen. Weiterhin ist eine Arbeitsgruppe aus dem Bereich Audit eingerichtet worden, um mit Experten aus den Mitgliedstaaten konkrete Vorschläge zur Vereinfachung zu erarbeiten. Dieses soll in einem offenen Diskussionsprozess mit allen Mitgliedstaaten erfolgen. Vorschläge sollen bis Mitte 2009 erarbeitet und umgesetzt sein (entsprechend in den Verordnungstexten angepasst sein).

Zum Stand der Diskussion um die Reform der Strukturfonds nach 2013 teilt er mit, dass es bisher keine offizielle Stellungnahme oder Position der Kommission gibt. Im

nächsten Jahr wird es ein Orientierungspapier mit Vorschlägen geben, wie die künftige Struktur aussehen könnte. Da die jetzige Kommission der künftigen wohl nicht vorgreifen wolle, sei aber keine bindende Vorlage zu erwarten.

In der Diskussion um die Wirksamkeit und Effizienz der Kohäsionspolitik gäbe es unterschiedliche Auffassungen. Eine häufig vorgetragene akademische Beurteilung stelle beispielweise fest, dass die Förderung oft wenig Wirkung habe und der Markt alles besser regeln könne. Von einer anderen Seite werden in dem Zusammenhang öffentliche Investitionen überhaupt infrage gestellt.

Daneben werde aber auch wiederum die Ansicht vertreten, dass eine Förderung im Grundsatz notwendig sei, jedoch nur auf die ärmsten Regionen konzentriert werden solle.

In der gesamten Diskussion sei ein Thema aber eben kein Thema bzw. werde nicht infrage gestellt: die territoriale Zusammenarbeit/Kooperation ist eine Aufgabe der Kohäsionspolitik. Damit hänge aber auch die Frage zusammen, ob man sich Verbesserungen vorstellen könne, in welcher Form und an welcher Stelle, ist dafür mehr Geld erforderlich, soll es mehr lokale Initiativen geben? Als Beispiel führte er hier die Initiative Urban auf, die in die Hauptprogramme aufgenommen worden sei. Dabei sei jedoch die ursprüngliche Zielsetzung teilweise verloren gegangen, da die Verantwortung der Städte konzentriert wurde. In diesem Zusammenhang stehe die Frage im Raum, ob nicht mehr Geld für bottom-up Initiativen zur Verfügung gestellt werden solle. Außerdem sei zu klären, ob lokale Initiativen in Hauptprogramme integriert oder als eigenständige Initiativen in lokaler Verantwortung (Gemeinschaftsinitiativen) umgesetzt werden sollten.

Bei den grenzübergreifenden Programmen (INTERREG A) seien durch die Festlegung auf der NUTS III – Ebene größtmäßig sehr unterschiedliche Regionen berücksichtigt. Hier ist zu klären, wie dies flexibler gestaltet werden könne. Nachbarregionen sollten einbezogen werden können, damit es den Regionen auf diese Weise ermöglicht werde, im Bedarfsfall den Regionszuschnitt effizient und unter Zusammenführung von Kompetenzen zielgerichtet festzulegen.

Ein weiteres Thema sei das gemeinsame Konto. Einige Partner in grenzübergreifenden Programmen betrachten die EU-Strukturfördermittel zunächst als ihr eigenes Geld und achten darauf, dass dieses auch entsprechend nur im eigenen Gebiet eingesetzt wird (kaum grenzübergreifende Ansätze, kein Mehrwert). Hier braucht die Kommission gute Vorschläge, um gerade in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit effiziente Kooperation voranzubringen.

Aktuell würden also verschiedene Fragestellungen im Hinblick auf die jetzige und die künftige Strukturpolitik erörtert und die Kommission habe die Absicht, mit den Mitgliedstaaten dazu Verbesserungsvorschläge im Dialog zu erarbeiten.

Anschließend übernimmt Dr. Reinhold Kolck die Moderation der Diskussion und stellt zunächst fest, dass von Dr. Dirk Ahner viele Punkte aufgegriffen wurden, die teilweise bei den Open Days im Oktober als Probleme vorgetragen wurden. Erstaunt sei er darüber, dass schon heute seitens der Kommission erste Lösungen dazu vorgestellt worden seien. Darüber hinaus seien aber auch Fragen und Themen angesprochen worden, zu denen in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit an der niederländisch-niedersächsischen Grenze schon sehr gute Erfahrungen gesammelt wurden, die auch für andere beispielhaft genutzt werden könnten. Insgesamt sei eine Fülle von Themen angesprochen worden, die jetzt im Gespräch näher erörtert werden sollten.

Bevor der Landrat des Landkreises Cloppenburg, Hans Eveslage, zur Frage der Gebietsgröße in grenzübergreifenden Programmen Stellung nimmt, begrüßt er zunächst die Aussagen von Dr. Dirk Ahner im Hinblick auf die Urban-Initiative und den Ansatz zukünftig verstärkt lokale Initiativen (bottom-up) zu fördern. Durch die Übertragung der Verantwortung auf die regionalen Partner (Bürgerbeteiligung) werde auch der europäische Gedanke und das Subsidiaritätsprinzip gefördert. Diese Zielrichtung könne er aufgrund seiner Erfahrungen in der Arbeit im Ausschuss der Regionen nur unterstreichen.

Zum Thema Gebietskulisse stellt er als Vertreter eines Landkreises in zweiter Reihe (Landkreis, NUTS III – Ebene, ohne direkte Grenzlage, grenzt jedoch an einen Landkreis mit direkter Grenzlage) fest, dass inzwischen gute Ansätze der Zusammenarbeit im grenzübergreifenden Programm mit den Partnern im Grenzraum und im Nachbarland aufgebaut wurden. Insofern sind flexible Lösungen gegenüber Festlegungen nach Kilometern oder NUTS-Regionen zu begrüßen. Im INTERREG-Programm in der EDR würden insoweit dann nicht nur die NUTS III-Gebiete mit direkter Grenzlage einbezogen, sondern darüber hinaus auch die daran angrenzenden Regionen. Weiterhin sei es möglich, z.B. die Hochschulen (Oldenburg, Osnabrück), die nicht in der Region liegen, in die grenzübergreifende Zusammenarbeit einzubeziehen.

Mit Bezug auf die Ausführungen des Generaldirektors stellt Rob Bats, Deputierter der Provinz Drenthe zunächst fest, dass er positiv beeindruckt sei und hier in der Person von Dr. Dirk Ahner einen Freund im Hinblick auf die Diskussion um die Reform der Strukturfonds gefunden habe. Das niederländische Kabinett habe eine völlig andere Position, die darauf abziele, künftig nur noch die neuen und ärmsten Regionen im

Rahmen der Kohäsionspolitik zu unterstützen. Mit seiner Aussage, dass die territoriale Zusammenarbeit/Kooperation eine Aufgabe der Kohäsionspolitik sei, unterstütze er den Standpunkt der Regionen/Provinzen in den Niederlanden, für die es in den nächsten Monaten auch in den Beratungen mit der niederländischen Regierung zu kämpfen gelte. Wichtig in diesem Zusammenhang sei, dass man in der Frage die Unterstützung der DG Regio und der Europäischen Kommission habe. Daher wolle man auch gern in den nächsten Monaten weiter im Gespräch bleiben.

Zu dem Thema Gebietskulisse ergänzte Rob Bats, dass man eine Region auch immer in Verbindung mit den jeweiligen Kompetenzen sehen müsse und daher eine Zusammenarbeit bzw. ein Kooperationsraum thematisch orientiert sein könne.

Weiterhin stellte er fest, dass in der Region in den vergangenen Jahren eine gute Zusammenarbeit und Kooperation entwickelt worden ist. Auf der Ebene der EDR sind konkrete, praktische und greifbare Projekte umgesetzt worden. Darüber hinaus kooperiert der Norden der Niederlande auch auf anderen Ebenen z.B der NHI (Neue Hanse Interregio, Zusammenschluss der Provinzen Drenthe, Friesland, Groningen und der Bundesländer Bremen und Niedersachsen) und Nordconnect (Initiative zur Kooperation im Nordkorridor der Europäischen Union von Nordfrankreich über den Norden der Niederlande und Norddeutschland bis nach Skandinavien und in die baltischen Staaten). Neben der Zuordnung in Regionen und Programmen müssten wir allerdings deutlich machen, dass unser Einsatz sich lohnt, zum Wohle der Bürger in unserer Region. An dieser Stelle weist Rob Bats darauf hin, dass er nicht dem EDR-Vorstand angehört, deshalb aber besonders froh darüber ist, an dieser gemeinsamen Beratung teilzunehmen. In dieser Form mit der Beteiligung des Landes, der Provinzen und der EDR sei ein Gespräch heute erstmalig so organisiert.

Zum Thema Mittelverwaltung und Transparenz weist Frau Dr. Sabine Johannsen darauf hin, dass in Niedersachsen bei der NBank die EFRE und ESF-Mittel konzentriert und gemeinsam verwaltet werden. Auf diesem Wege werde für die Antragsteller eine hohe Transparenz erreicht, da sie hier an einer Stelle einen Gesamtüberblick zu dem umfassenden Bereich der Strukturförderung erhalten. Vor dem Hintergrund der bisherigen praktischen Erfahrungen sei zu begrüßen, dass der Vorschlag zur Pauschalierung umgesetzt werden soll. Damit werde beispielsweise die Beantragung und Abrechnung von Reisekosten sehr viel effizienter.

Ergänzend verweist Eberhard Franz darauf, dass mit dem Vorschlag und der Umsetzung zur Pauschalierung nicht alles gelöst sei. Als Beispiel sollte erörtert werden, ob die Berichterstattung so eng an den Indikatoren orientiert werden müsse. Dieses sei nicht nur bei den verwaltenden Stellen sondern auch für jeden einzelnen

Antragsteller mit einem hohen Aufwand verbunden. Im Zusammenhang mit möglichen Vereinfachungen seien noch weitere Beispiele zu benennen.

Außerdem wird zum Stichwort "Gemeinsames Konto" darauf verwiesen, dass in den INTERREG-Programmen an der niederländisch-deutschen Grenze auf der Basis einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Partnern die Fördermittel und zwar die EU-Mittel und die nationalen Kofinanzierungsmittel (des Landes Niedersachsen, des Königreiches der Niederlande und der Provinzen) auf einem gemeinsamen Konto bei einer Stelle verwaltet werden. Neben dieser Einigung und Abstimmung bei den formalen Fragen habe man sich in der Region Noord-Oost – Nord-West aber auf den verschiedenen Ebenen auch auf die gemeinsamen Ziele und Prioritäten verständigt, die unter Einbeziehung der vorhandenen Kompetenzen unter Berücksichtigung der Lissabon- und Göteborg-Agenda aufgegriffen und weiterentwickelt werden sollten. Zu diesem Bereich werden anschließend noch einige Themen kurz aufgegriffen.

Zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Unternehmen stellt Cor Zijderveld, Vorstand Kamer van Koophandel und EDR, zunächst fest, dass diese in vielen Bereichen sehr gut funktioniert. Die Unternehmen brauchten jedoch Unterstützung und Begleitung im Bereich innovativer Entwicklungen. Dazu führt er eine konkrete Projektidee an, die unter dem Titel "Energie Monitoring Eems Delta" entwickelt wurde. Anknüpfend an die aktuellen Diskussionen zum Thema Klimaveränderungen und den Folgen des hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes sollen verschiedene Themen im Zusammenhang mit der Energie aufgegriffen werden. Energieeffizienz, Energiecluster, Kraftwerke, CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Verwendung sowie Lagerung sind einige der Stichworte, die in einem gemeinsamen grenzübergreifenden Kooperationsprojekt mit Partnern rundum den Dollart berücksichtigt werden sollen.

Ein weiteres Beispiel der Kooperation wird von Bernhard Bramlage, Landrat des Landkreises Leer, vorgetragen, der zunächst jedoch ausdrücklich die Anregung von Dr. Dirk Ahner zur Förderung lokaler Initiativen begrüßt. In der Region gebe es dazu verschiedenen Ansätze und hier z.B. die Ems-Achse, ein Zusammenschluss zwischen Wirtschaft und Kommunen entlang der Ems. Darin habe man gemeinsame Prioritäten festgelegt und die Zuständigkeiten jeweils konzentriert. Für den Bereich Energie sei der Landkreis Aurich verantwortlich, das Thema Logistik liege bei der Stadt Emden, der Landkreis Emsland habe die Federführung für den Bereich Metall-, Fahrzeug- und Maschinenbau. Das Thema Maritime Wirtschaft werde vom Landkreis Leer betreut, wobei hier schon traditionell eine grenzübergreifende Zusammenarbeit bestehe. In den letzten Jahren wurde dazu die Entwicklung hin zu einem Kompetenzzentrum Maritime

Wirtschaft auf den Weg gebracht. Dazu soll die Kooperation zwischen den Standorten Leer und Delfzijl weiter ausgebaut, die Einbeziehung der Wirtschaft noch verstärkt und die Zusammenarbeit und Beteiligung der verschiedenen Partner intensiviert werden. Für diese und die anderen angesprochenen Themen wäre die Förderung regionaler Initiativen zu begrüßen.

Abschließend werden noch die Megathemen bzw. Trends angesprochen, wobei festgestellt wird, dass diese Themen auch unabhängig von der Strukturförderung zukünftig eine entscheidende Rolle spielen. In Kooperation mit der Weltbank hat die Kommission daher eine Untersuchung nach den Auswirkungen der Megatrends weltweit auf den Weg gebracht. Wichtig für die Eu-Kommission ist jetzt, wie die Regionen diese Trends aus ihrer Sicht sehen, auch als Grundlage für die Festlegung der künftigen Themen in der Strukturpolitik. In einigen Regionen Europas werden jetzt die Auswirkungen näher untersucht. Insgesamt entsteht so ein Bild jeweils in Karten dargestellt über die Entwicklung z.B. der pro-Kopf Einkommen (rote Zonen im Süden), des demografischen Wandels (grüne Zone im Süden) oder des Klimawandels (rote Zone im Süden). Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Entwicklungen entsteht ein Druck, auf den sich die EU vorbereiten muss. Insofern könne man die DG Regio durch eine entsprechende Rückmeldung zu den bisherigen Analysen unterstützen.

Zum Abschluss fasst Dr. Lothar Hageböling die Diskussion kurz zusammen. Dabei dankt er Dr. Dirk Ahner insbesondere für die konkreten Vorschläge zur Gestaltung der aktuellen Strukturpolitik. Weiterhin dankt er für die Anerkennung der Kooperation zwischen den hier beteiligten Partnern und für das Aufgreifen der Vorschläge zur Vereinfachung und Flexibilität. In diesem Punkt könne sich die Kommission auch der Unterstützung aus der Region sicher sein.

Außerdem seien die Schritte zur Verbesserung von Liquidität zu begrüßen, um die Handlungsfähigkeit im Zuge der Strukturpolitik zu fördern.

Die Region und die beteiligten Partner wollen die Kooperation und halten diese für den richtigen Weg im Hinblick auf die gemeinsame Strukturpolitik. Insofern lehnen die Partner auch die von einigen geforderte Renationalisierung in dem Zusammenhang ab. Das Subsidiaritätsprinzip solle man ernst nehmen, was die Regionen können, sollten sie auch selbst organisieren und insofern Verantwortung übernehmen.

Es sei beachtlich, dass sich die EU-Kommission den Megatrends mit den entsprechenden Analysen stellt und das Land Niedersachsen will dazu auch gern Hinweise z.B. im Rahmen der Halbzeitbewertung nach Möglichkeit zusammen mit den

nördlichen Provinzen und den Partnerregionen geben, da sicherlich alle Regionen z.B. von den demografischen Entwicklungen betroffen werden.

Im Anschluss wird noch angeregt, dass man dieses Gespräch zwischen der DG Regio und der Region mit den beteiligten Partnern fortsetzen sollte. Auf der Basis der Anregungen und Vorschläge der DG Regio könnten die Partner sich in der Region weiter beraten und abstimmen. Dann könnte im nächsten Schritt nach der Aufnahme der Gespräche am Rande des Kongresses in Papenburg und der Fortsetzung hier in der Niedersächsischen Landesvertretung in Brüssel eine weitere Diskussionsrunde im Norden der Niederlande organisiert werden.

Hermann Wessels



**Workshop  
zur Weiterentwicklung von EU-Fördermöglichkeiten  
In europäischen Grenzregionen  
am 19.11.2008 in Brüssel**

**-Teilnehmer-**

1	Dr. Dirk Ahner	Generaldirektor, DG Regio, Europäische Kommission
2	Rob Bats	Provinz Drenthe, Deputierter
3	Bert Bouwmeester	Bürgermeister, Coevorden, Vorsitzender EDR
4	Bernhard Bramlage	Landrat, Landkreis Leer, Vorstand EDR
5	Hans Eveslage	Landrat, Landkreis Cloppenburg, Vorstand EDR
6	Eberhard Franz	Niedersächsisches Ministerium f. Wirtschaft, Arbeit u. Verkehr
7	Beate Grajner	DG Regio, Europäische Kommission
8	Dr. Lothar Hageböling	Staatssekretär, Chef der Niedersächsischen Staatskanzlei
9	Dr. Sabine Johannsen	NBank, Förderbank Niedersachsen
10	Dr. Reinhold Kolck	Hauptgeschäftsführer IHK, stv. Vorsitzender EDR
11	Susanne Meine	Niedersächsisches Ministerium f. Wirtschaft, Arbeit u. Verkehr
12	Dieter Meyer	Europe Direct, Oldenburg
13	Dick Michel	Huis van de Nederlandse Provincies, Brüssel
14	Dr. Wolfgang Münch	DG Regio, Europäische Kommission
15	Dr. Wolfgang Pellul	Niedersächsische Landesvertretung
16	Michael Runge	Niedersächsische Staatskanzlei
17	Hermann Wessels	Programm-Management INTERREG/EDR
18	Cor Zijderveld	Vorstand Kamer van Koophandel Noord, Vorstand EDR